

Kirchliches Verordnungsblatt

Nr. 2

für die Diözese Gurk

20. Mai 2010

Inhalt:

- | | |
|--|---|
| 1. Der Abschluss des Priesterjahres | 5. Priesterweihe am 20. Juni 2010 um 15.00 Uhr im Dom zu Klagenfurt |
| 2. Statut des Amtes für Liegenschaften und Recht | 6. Zeitschrift „Singende Kirche“ |
| 3. Dechantenkonferenz der Diözese Gurk 2010 im Bildungszentrum Carraro in Verona vom 25. bis 29. Jänner 2010 | 7. Exerzitien für Priester und Diakone im Bildungshaus Tainach |
| 4. Protokoll der Sitzung des Priesterrates am 21.04.2010 im Bildungshaus St. Georgen am Längsee | 8. Personalnachrichten |

1. Der Abschluss des Priesterjahres

Liebe Priester,

die Kirche ist zweifellos sehr froh über das Priesterjahr und dankt dem Herrn, den Heiligen Vater inspiriert zu haben, es auszurufen. Alle Informationen, die in Rom über die zahlreichen und vielfältigen Initiativen der Ortskirchen in der ganzen Welt zur Gestaltung dieses besonderen Jahres ankommen, zeigen, wie gut dieses aufgenommen worden ist und – so kann man sagen – eine Antwort war auf eine echte und tiefe Sehnsucht der Priester des ganzen Gottesvolkes. Es war an der Zeit, der großen, engagierten und unersetzbaren Gemeinschaft der Priester und jedem einzelnen Priester der Kirche in besonderer, dankbarer und spürbarer Weise Aufmerksamkeit zu schenken.

Es ist wahr, dass einige, aber verhältnismäßig sehr wenige Priester furchtbare und schwere Vergehen sexuellen Missbrauchs an

Minderjährigen begangen haben. Das sind Taten, die wir absolut und unerbittlich zurückweisen und verurteilen müssen. Die Täter müssen sich vor Gott und vor den Gerichten, auch den zivilen, verantworten. Nichtsdestoweniger beten wir darum, dass sie umkehren und Gottes Verzeihung erlangen. Die Kirche ist entschieden, solche Verbrechen nicht zu verdecken oder zu verharmlosen. Vor allem aber sind wir auf der Seite der Opfer. Wir wollen sie mit Blick auf ihre Wiederherstellung und mit Blick auf ihre verletzten Rechte unterstützen.

Auf der anderen Seite können die Vergehen einiger nicht verabsolutiert werden, um die ganze Priesterschaft der Kirche in den Schmutz zu ziehen. Wer dies tut, begeht ein eklatantes Unrecht. Die Kirche will dies im Jahr des Priesters den Menschen sagen. Jeder, der einen gesunden Menschenverstand und einen guten Willen hat, versteht das.

Nach diesen notwendigen Bemerkungen wende ich mich Euch zu, liebe Priester. Wir alle möchten Euch noch einmal sagen, dass wir das, was Ihr seid, und das, was Ihr in der Kirche und in der Gesellschaft tut, anerkennen. Die Kirche liebt Euch, bewundert Euch und achtet Euch. Ihr seid ebenso eine Freude für unsere Katholiken in der Welt, die Euch annehmen und unterstützen, vor allen in diesen bedrängenden Zeiten.

In zwei Monaten begehen wir den Abschluss des Priesterjahres. Der Papst, liebe Priester, lädt Euch von Herzen ein, zu den Abschlussveranstaltungen am 9., 10. und 11. Juni aus aller Welt nach Rom zu kommen. Von allen Ländern der Welt! Von den Ländern, die Rom näher sind, sollte man viele Tausende erwarten dürfen, nicht wahr? Schlagt die dringende und herzliche Einladung des Heiligen Vaters nicht aus. Kommt und Gott wird Euch segnen. Der Papst will die Priester der Kirche bestärken. Euer zahlreiches Erscheinen auf dem Petersplatz wird eine konstruktive und verantwortungsbewusste Form der Priester sein, sich bereit und furchtlos für den Dienst an den Menschen, den ihnen Jesus anvertraut hat, zu zeigen. Euer Erscheinen auf dem Platz vor den Augen der Welt wird eine Kundgabe Eurer Sendung in die Welt sein, die darin besteht, sie nicht zu verurteilen, sondern zu retten (vgl. Joh 3,17 und 12,47). In diesem Zusammenhang wird auch eine große Anzahl eine besondere Bedeutung haben.

Für eine solche zahlreiche Präsenz der Priester beim Abschluss des Priesterjahres in Rom gibt es auch ein besonderes Motiv, das sich im Herzen der Kirche findet. Es geht darum, unserem geliebten Papst Benedikt XVI. unsere Solidarität, unsere Unterstützung, unser Vertrauen und unsere

bedingungslose Verbundenheit zu zeigen angesichts der häufigen gegenwärtigen Angriffe auf ihn im Hinblick auf seine Entscheidungen hinsichtlich der Kleriker, die in Vergehen sexuellen Missbrauchs an Minderjährigen verwickelt sind. Die Anschuldigungen gegen ihn sind erkennbar ungerecht und es ist gezeigt worden, dass niemand soviel wie Benedikt XVI. gemacht hat, um solche Verbrechen zu verurteilen und in korrekter Weise zu bekämpfen. Die massive Präsenz der Priester auf dem Platz mit ihm wird ein starkes Zeichen unserer entschlossenen Zurückweisung der ungerechten Attacken, deren Opfer er ist, sein. Kommt also, auch um den Heiligen Vater öffentlich zu unterstützen.

Der Abschluss des Priesterjahres ist eigentlich kein Ende, sondern ein neuer Anfang. Wir, das Volk Gottes und die Hirten, wollen dem Herrn danken für diese herausgehobene Zeit des Gebets und des Nachdenkens über das Priestertum. Gleichzeitig nehmen wir uns vor, stets aufmerksam für das zu sein, was der Geist Gottes uns sagen will. Dann werden wir zur Erledigung unserer Aufgaben in der Kirche und in der Welt mit einer erneuerten Freude und mit der Überzeugung zurückkehren, dass Gott, der Herr der Geschichte, bei uns ist, sei es in der Krise, sei es in der Zukunft.

Die selige Jungfrau Maria, Mutter und Königin der Priester, trete für Euch ein und inspiriere Euch in der Nachfolge ihres Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.

Rom, am 12. April 2010

Kardinal Cláudio Hummes
Erzbischof em. von São Paulo
Präfekt der Kongregation für den Klerus

2. Statut des Amtes für Liegenschaften und Recht

§ 1 Einrichtung und Zuordnung

Das Amt für Liegenschaften und Recht ist ein selbständiger Teil des Kanzleramts. Es hat die Aufgabe, unter Berücksichtigung der Seelsorge durch aktives Bewirtschaften der

pfarrlichen, diözesanen und anderen kirchlichen Liegenschaften die Nutzung dieser Ressourcen nachhaltig zu optimieren.

§ 2 Allgemeine Agenden

Zu den Agenden des Amtes für Liegenschaften und Recht gehören insbesondere

- a) die Liegenschaftsevidenz,
- b) der allgemeine Grundverkehr,
- c) die Entwicklung und Verwertung von Grundstücken,
- d) das Gebäudemanagement für Profangebäude (Gesamtüberlegungen und Nutzungsoptimierungen), und
- e) die Immobilienverwaltung und Immobilienverrechnung.

§ 3 Forstabteilung

Der Forstabteilung obliegen die Forstbewirtschaftung, die landwirtschaftlichen Verpachtungen, die Schrebergärten und die Abbauverträge.

§ 4 Rechtsreferat

Das Rechtsreferat hat die Aufgabe, die Diözese, ihre Organe und Einrichtungen in allen Rechtsangelegenheiten, ausgenommen Angelegenheiten des Diözesengerichts und des Kirchenrechts, zu beraten und zu vertreten.

§ 5 Budget

Der Amtsleiter hat jährlich im Vorhinein ein Budget zu erstellen.

§ 6 Amtsleiter

Der Amtsleiter ist in der Erfüllung seiner Aufgaben dem Ordinarius unmittelbar verantwortlich und über das ihm zugeordnete Personal weisungsbefugt. In Angelegenheiten bis zu einem Betrag von € 2.000,-- einmalig oder jährlich entscheidet er selbständig, wobei Angelegenheiten betreffend Pfarrhöfe, Grundabtretungen, Dienstbarkeitseinräumungen und die Einleitung von Gerichtsverfahren jedenfalls dem Diözesanen Wirtschaftsrat und dem Bischöflichen Konsistorium vorzulegen sind.

§ 7 Inkrafttreten

Dieses Statut tritt mit 15. April 2010 in Kraft. Das Dekret über die Errichtung eines Liegenschafts- und Rechtsreferates vom 27.11.1998, KVBl. Nr. 1/1999, tritt mit 14. April 2010 außer Kraft.

Dr. Alois Schwarz
Diözesanbischof

Lic. iur. Michael Kristof
Kanzler

3. Dechantenkonferenz 2010 im Bildungszentrum Carraro in Verona vom 25. bis 29. Jänner 2010

Bericht und Protokoll

Von 25. bis 29. Jänner 2010 tagten die Dechanten und Dechantstellvertreter der Diözese Gurk unter der Leitung von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz im diözesanen Bildungszentrum Centro Carraro in Verona. Am Beginn der Konferenz stand eine vom Maria Saaler Stiftspfarrer Mag. Josef-Klaus Donko geleitete Arbeitseinheit zum Themenfeld Berufungspastoral. Er und die Mitglieder der diözesanen Arbeitsgruppe Berufungspastoral, Pfarrer Dr. Peter Deibler, Pfarrer Mag. Michael Joham und der designierte Diözesanjugendseelsorger Mag. Gerhard Simonitti regten die Konferenzteilnehmer an, sich ihre eigene, sehr konkrete Berufungsgeschichte zu erzählen, sich

darüber in Gruppen auszutauschen und im Anschluss daran die wesentlichen Kriterien für eine gelungene Berufungspastoral freizulegen und zu benennen.

In den Statements der Teilnehmer herrschte Einigkeit über die zentrale Rolle des persönlichen Umfeldes, in dem eine Berufung "wachsen" kann. Sowohl die Familie als auch die Begegnung mit anregenden und herausfordernden Priesterpersönlichkeiten, die fragende und suchende Jugendliche auf die priesterliche Berufung aufmerksam machen, können den geistlichen Weg entscheidend beeinflussen. Gerade das gelebte Vorbild und das Bezeugen des christlichen Glaubens durch (priesterliche)

Persönlichkeiten sind die besten "Werbeträger" für Berufungen.

In seinem abschließenden Appell betonte Bischof Schwarz, dass die Priester mehr über das Thema Berufung sprechen sollen und dass vermehrt um Berufungen gebetet werden solle. "Aber letztlich ist eine Berufung unverfügbar", sagte der Bischof. "Damit müssen wir leben", ermutigte er die Konferenzteilnehmer und dankte für ihre konstruktive Arbeit in den Gruppen und im Plenum.

Protokoll der Regularien:

A. Berichte:

Im Dialog mit Bischof Dr. Alois Schwarz werden folgende Themen besprochen: das Projekt Lebensdialoge, das neue Tauf- und das neue Begräbnisrituale, Regelungen für den Vollzug von Priestertestamenten, Personalentscheidungen in der Diözese Gurk, Eheseminare für Brautleute, Seelsorge an kirchlich kaum sozialisierten Christen, Vorbereitungen für die 10. Oktober-Feier 2010, die Lange Nacht der Kirchen 2010, die Woche für das Leben 2010, die nach Pfingsten stattfinden wird.

Generalvikar Dr. Engelbert Guggenberger bringt folgende Aspekte zur Sprache:

Eingaben im Bereich Mitarbeiterposten; Pfarrliche Arbeit kann mit einem guten Mix von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern gelingen.

Eine gute „Kultur des Übergangs“ bei einem Pfarrwechsel ist anzustreben.

Um Mithilfe an einer guten „Kultur der Koinonia“ (Priestertage, Chrisammesse, Pastoralstage) im Klerus wird gebeten.

Seelsorgeamtsdirektor Dr. Josef Marketz unterstreicht in seinem Statement, dass das Seelsorgeamt das Wirken der Pfarrgemeinden und Priester verstärkt unterstützen will.

„Wir müssen lernen, über unseren Glauben zu sprechen.“ Das Gespräch mit den Menschen soll ergänzt werden durch die Anbetung Gottes. Eine alte Idee, in jeder Region bzw. in jedem Dekanat einen „Ort der Anbetung“ zu schaffen, soll umgesetzt werden.

Marketz betont die wichtige Rolle der Medien in der Glaubensverkündigung und berichtet über (personelle) Änderungen in der Kirchenzeitung Der Sonntag, über die Arbeit der Kinderzeitschrift Regenbogen und über

die Arbeit am Relaunch der Diözesanwebsite. Die Pastoralstage 2010 werden sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Medien beschäftigen.

Auch die Personalveränderungen im Bereich der kirchlichen Jugendarbeit werden besprochen.

Prälat Mag. Matthias Hribernik, der Verantwortliche für das diözesane Visitationswesen, betonte in seinem Kurzbeitrag, dass eine Visitation eine Art von Evaluierung sei, die gewissenhaft durchgeführt werden soll.

B. Allfällige Themen:

Dechant Anton Opetnik gibt zu Bedenken, dass bei der Dechantenwahl aufgrund mangelnder Kandidaten manchmal kein Dreivorschlag erstellt werden kann. Bischof Schwarz bittet den Vorstand, dieses Thema in der nächsten Sitzung zu erörtern.

Dechant Mag. Michael Kopp berichtet von der guten Wirkung der Ehevorbereitungseminare. Er äußert den Wunsch, im Rahmen der Ehepastoral weiterführende „Ehetankstellen“ einzuführen. Dazu wird P. Dr. Reinhold Ettl SJ auch einen Studientag anbieten.

Dechantstellvertreter Dr. Peter Deibler ersucht den Diözesanbischof, jene Priester, die an der „Ausbildung Berufungspastoral“ teilnehmen werden, zu entlasten, damit diese in dieses Arbeitsfeld mehr Zeit und Energie investieren können.

Dechantstellvertreter Mag. Michael Joham berichtet, dass das „Offene Seminar - Come&See“ bereits zwei Mal aufgrund zu geringer Teilnehmerzahl nicht abgehalten werden konnte. Er weist auf zwei weitere Termine hin - 12. bis 14. März und 4. bis 6. Juni 2010 - und bittet, Ausschau nach jungen Männern zu halten, für die dieses Seminar eine Unterstützung ihres geistlichen Weges sein könnte.

Ordinariatskanzler Lic. iur. Michael Kristof weist darauf hin, dass es bald einen neuen Wegweiser zur Pfarrmatrikenführung geben wird, der von der Österreichischen Bischofskonferenz herausgegeben wird.

Dechantstellvertreter Mag. Josef Klaus Donko berichtet, dass die Priesteramtskandidaten immer öfter keinen Anspruch auf staatliche Stipendien haben. Daher befragt er

die Teilnehmer, ob man an die Pfarren herantreten kann/soll, damit diese das Canisiuswerk mit einem geringen monatlichen Beitrag unterstützen. Eine kontroverse Diskussion dieses Vorschlages lässt kein eindeutiges Votum zu.

Bischof Dr. Alois Schwarz schließt sich der Einladung der Fokularepriester an, von 7. bis 11. Juni 2010 im Rahmen der großen Priesterwallfahrt nach Rom zu fahren. Die Organisation liegt bei Dr. Wilhelm Krautwaschl (Graz). Anmeldungen sind bei Dechantstellvertreter Florian Frey zu deponieren.

Dechant Mag. Rudolf Pacher, der Vorsitzende des Dechantenvorstandes, schlägt das Thema der Dechantenkonferenz 2011 vor. Der Arbeitstitel lautet „Ehrenamt“. Dabei soll die Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen kirchlichen Mitarbeitern erörtert werden. Zeitraum ist wiederum die letzte Jännerwoche, d. h. Montag 24. Jänner bis

Donnerstag, 27. Jänner 2011. Als Tagungsort wird Passau vorgeschlagen. Diese Tagungsmöglichkeit muss aber noch geprüft werden.

Die Arbeitstagung der Dechanten und Dechantstellvertreter wurde ergänzt durch ein reichhaltiges Kulturprogramm, das von Generalvikar Dr. Engelbert Guggenberger organisiert und geleitet wurde. So wurde auf der Hinfahrt in Vicenza Station gemacht und u. a. das Santuario di Monte Berico, die berühmte Basilica von Andrea Palladio und das Museo Diocesano besucht. In den folgenden Tagen wurden geistlich-kulturelle Erkundungen in Verona (San Zeno, San Lorenzo, Duomo, u. a.) und in Mantua (Palazzo Te, Palazzo Ducale, u. a.) unternommen. Auf der Rückreise wurde noch die Trienter Konzilskirche besucht.

Für den Bericht bzw. für das Protokoll: Dr. Karl-Heinz Kronawetter, Sekretär der Dechantenkonferenz der Diözese Gurk

4. Protokoll der Sitzung des Priesterrates am 21.04.2010 im Bildungshaus St. Georgen am Längsee

Priesterrat am 21.04.2010 in St. Georgen am Längsee.
14.00-17.30 Uhr - Frühjahrssitzung

Folgende Priester haben sich für den Priesterrat am Mittwoch, dem 21.04.2010, entschuldigt:

Generalvikar Dr. Engelbert Guggenberger; Ordinariatskanzler Dr. Jakob Ibounig; Prälat Mag. Matthias Hribernik; Dechant Mag. Johannes A. Pichler MAS; P. Mag. Albert Miggisch (als Stellvertreter von Dechant Pichler); Dompfarrer Dr. Peter Allmaier; Stadtpfarrer P. Mag. Wolfgang Gracher (vertreten durch Josef Valeško); P. Lic. Roman Tkauć; Mag. Seweryn Klimek.

Zu Beginn folgen die Einladung zum Gebet und die Begrüßung durch Hwst. Herrn Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz. In der Folge übergibt der Hwst. Bischof die Leitung der Sitzung an den geschäftsführenden Vorsitzenden des Priesterrates, Pfarrer Mag. Engelbert Hofer.

Es folgt die Genehmigung des Protokolles und eine inhaltliche Auffrischung. Hofer erzählt von einem Kartengruß von Altbischof Dr. Reinhold Stecher, der trotz Erkältung gerne im Kärntner Presbyterium verweilte. Es wird die vergangene österreichweite PGR-Umfrage in Erinnerung gerufen mit den stolzen Ergebnissen zum Grundverständnis der PGRs; P. Reinhold Ettl SJ hat vom Priestersein mit dem Hinweis auf die Gegenwart Gottes im brennenden Dornbusch gesprochen; es kam zu einer Pfarrerhebung und einer Pfarrauflösung; Die Berichte aus den Kommissionen wurden beigelegt. Zu guter letzt wurde an die Internationale Priesterwallfahrt nach Rom erinnert. In Kärnten wird sie über Florian Frey organisiert.

Genehmigung der Tagesordnung

Bericht des geschäftsführenden Vorsitzenden Engelbert Hofer
Die letzten Treffen dienten der Vorbereitung der Priestertage im Jänner 2010 in St.

Georgen/L. als Besinnungstage und der missa chrismatis mit anschließender Recollectio, die sehr gut besucht war. Die heutige Sitzung wurde terminlich verschoben, um sie mit dem hochkarätigen Symposium „Berufung“ in St. Georgen zu koppeln.

Drei Weihekandidaten werden am Sonntag, 20. Juni 2010 im Klagenfurter Dom um 15.00 Uhr das Sakrament der **Priesterweihe** empfangen.

Die **Priesterwallfahrt** am Donnerstag, 1. Juli 2010, wird nach Gurk stattfinden. Voraussichtlich werden die Priester von Friesach aus nach Gurk pilgern. Start der Pilger ist um 8.30 Uhr bei der Stadtpfarrkirche St. Bartholomäus. Wer nicht geht, kann sich zur Mitfeier bzw. Konzelebration in Gurk um 15.00 Uhr einfinden. Im Zuge der Wallfahrt mit der hl. Messe, zelebriert vom Hwst. Diözesanbischof, wird die anschließende Ehrung der Jubilare in Gurk stattfinden. Die Jubilare sollen eigens eingeladen werden, wobei die Feier mit einem eigenen kleinen Festakt gestaltet sein soll, wo auch Verwandte eingeladen werden können. Es wird ein detailliertes Programm geben.

Vorschläge für Referenten der **Priestertage 2011**. Als Vorschlag wird Prof. Dr. Daniel Schlee (Intendant von Ossiach) als Referent angefragt, es wird namentlich auch Prof. Nikolaus Harnoncourt genannt. Der Referent soll vom Hwst. Diözesanbischof angefragt werden. Sollten beide absagen bzw. verhindert sein, soll der Generalvikar der Diözese Feldkirch, Dr. Benno Elbs, angefragt werden.

Priesterhilfsfonds: Es wird von einem Ansuchen berichtet, wonach ein Priester ein Hörgerät angeschafft hat. Der Vorstand wird nach interner Festsetzung eine Unterstützung gewähren. Der zusätzliche Betrag (monatlich á € 5,- pro Person) wird für die Partnerdiözese Sarajewo einbehalten. Beim letzten Besuch konnte Kardinal Puljić der namhafte Betrag von € 30.000,- übergeben werden. Mit diesem Geld wird ein Priesterhaus für altgediente Priester neben dem Priesterseminar unterstützt, das im Herbst eröffnet werden wird. Er hat sich sehr darüber gefreut.

Zum Thema Missbrauch:

Der Hwst. Bischof hat – sofern der Wunsch da war – mit den Opfern, die sich gemeldet haben, gesprochen. Keines der Opfer wollte, dass die Angelegenheit an den Staatsanwalt weitergeleitet wird. Zwei Männer haben sich an die Ombudsstelle des Landes Kärnten gewendet. Nach den klaren Worten des Hwst. Bischofs haben die Verursacher eine (mögliche) Therapie zu zahlen (im Sinne Viktor E. Frankls, der von einer personalen Schuld spricht). Der Opferfonds, der österreichweit für Opfer von Missbrauchsfällen eingerichtet werden soll, könnte – nach Hwst. Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz – in diesem Sinne eingerichtet werden: Die Kirche zahlt voraus, um eine baldige Therapie für die Opfer zu ermöglichen. Die Täter haben die entsprechende Zahlung zurück zu erstatten. Dabei gilt derzeit eine Therapie im Ausmaß von 30 Stunden als Höchstmaß. Es wird klar festgestellt, dass wir derzeit keinen aktuellen Fall in Kärnten haben. Die von der Kirche seit 15 Jahren eingerichtete Ombudsstelle tut alles Menschenmögliche, um den Opfern Beistand und Hilfe anzubieten. Die massiven Kirchenaustritte machen deutlich, dass die Katholische Kirche noch sparsamer wird arbeiten müssen.

Referat von Univ.-Prof. MMag. Dr. Jutta Menschik-Bendele zum Thema: „Sexueller Missbrauch von Minderjährigen“

Vorerst bedankt sich Prof. Menschik-Bendele für die Einladung, um vor diesem Gremium, welches das Kärntner Presbyterium repräsentiert, über dieses Thema zu referieren. Die ausgebildete Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin und Familientherapeutin, und derzeitige Vizerektorin der Klagenfurter Universität, die eine tiefe Zusammenarbeit mit der Berliner Charité unterhält, stellt fest:

Vor 15 Jahren wurde die diözesane Ombudsstelle eingerichtet, die sie seit der Gründung mit ihrer Fachkompetenz mitbetreut. Dreizehn ruhige Jahre haben nunmehr turbulente Zeiten folgen lassen. Sie hält fest, dass es derzeit keinen einzigen aktuellen Fall des Missbrauchs von Priestern in Kärnten gibt.

Zahlen: In Deutschland und Österreich liegt der ermittelte Wert der missbrauchten Kinder bei 9 % der Mädchen und 3 % der Jungen;

Bei 13,5 % der Frauen können wir von Missbrauchsfällen im Erwachsenenalter sprechen. In Österreich gibt es jährlich 700 gerichtlich festgestellte Fälle von Kindesmissbrauch, wobei das Durchschnittsalter bei 11 Jahren liegt. Die Dunkelziffer ist groß, v.a. liegt die Zahl bei den Jungen aufgrund der anders gelagerten Schamgrenze höher.

Grundsätzlich ist sexueller Missbrauch immer Macht-Missbrauch und steht unter dem Deckmantel von emotionaler Zuwendung. Jenseits der Sexualität ist die Institution Kirche als „Macht-Institution“ mit ihren hohen Wertansprüchen besonders für einen Vertrauensbruch gefährdet. In einer solchen Institution, wo Vertrauen groß geschrieben ist, spüren wir umso mehr die Wucht, die – bei aller Abspaltung einer (möglichen) eigenen Schuld und deren Projektion – auf die Kirche übertragen wird.

Erwachsene und deren sexuelle Wünsche sind keinesfalls mit denen von Kindern kompatibel und können damit von Kindern nicht vorausgeahnt, noch nachvollzogen werden. Das Argument der Täter, das Kind hätte zugestimmt, stimmt auf keinen Fall, weil es

eben die sexuelle Motivation nicht voraussehen kann. Das Kind kann weder willentlich noch wissentlich zustimmen.

85 % der Täter sind männlich, Frauen werden als Unterstützerinnen im Hintergrund tätig, wenn sie sexuellen Missbrauch stützen.

Beim Kind können wir drei wesentliche Störungen in der Folge des sexuellen Missbrauchs feststellen:

1. Integrationsstörungen (Kinder verstehen die Welt nicht mehr);
2. Vertrauensbruch („Wem kann ich noch trauen?“). Kinder leiden unter
3. „Unausweichbarkeit“ aus ihrer Welt (sie sind systeminsistent, können also aus ihrer Welt nicht ausbrechen).

Warum schweigen Kinder und Jugendliche? Kinder erleben bei sexuellem Missbrauch einen Gefühlsmix aus Scham, Angst, Wut, Furcht und unmöglicher Flucht. Dabei ist die Scham jener menschliche Grundtypus, der sich in die Seele des Kindes einprägt (im negativen Sinne „einbrennt“). Derjenige, der Böses tut, kann selbst Gutes als „Vergeltung“ tun, bei Scham muss man erlöst werden (d.h. der Täter ist gefordert, aktiv zu werden, um Situationen aufzulösen). Täter drohen oftmals

dem Opfer mit seinem kindlichen Schamgefühl.

Der Weg zum Gericht ist oftmals problematisch. Schuld wird damit jahrelang im Kontext einer zu Bruch gegangenen Familienkonstellation fixiert. Bis vor einigen Jahren gab es vom Gesetzgeber die Pflicht der Therapeuten zur Anzeige, nunmehr können Therapeuten auch anders reagieren.

Wie kann man feststellen, ob ein Jugendlicher/Kind sexuell missbraucht wurde? Zum einen sind äußerlich, d.h. medizinisch, körperliche Ergüsse feststellbar. Komplizierter wird es, wenn solche Anzeichen nicht feststellbar sind. Es gilt verzweckte (auch verbale) Signale richtig zu orten: Etwa wenn das Kind fragt: „Ist das in Ordnung, ...“; „Herr N. gibt so komische Küsse, ...“; eine Menge averbaler Signale können Anzeichen sein: Wenn Geld, Süßigkeiten als Lockmittel vom Kind unnatürlich gedeutet werden, wenn Suizidversuche vorhanden sind, der Körper versteckt werden will, wenn Essstörungen auftauchen, wo das Kind versucht, von seinem Körper abzulenken und indirekt auf Probleme hinzuweisen. Wenn Wörter aus dem Sexualbereich vorkommen, die das Kind in seinem Umfeld nicht kennt, der Beischlaf mit Puppen plötzlich auftaucht. Wichtig ist, dass sexuelle Gewalt im Körper des Kindes, aber noch mehr des Jugendlichen gespeichert bleibt, da hier Emotionalisierungen stattfinden, die bei Kindern abgleiten (können). Die Erinnerungen bleiben somatisch im Körper gespeichert und können durch gewisse Stimulationen (Gerüche, ...) in Erinnerung gerufen werden.

Prof. Jutta Menschik-Bendele plädiert: „Weder bagatellisieren, noch dramatisieren“. Zugleich sind wir Erwachsene, die in der Pädagogik stehen, für ein sensibles Hinhören auf die Fragen der Kinder und Jugendliche gefordert. Für Kirche gilt nach wie vor: Ein Klima schaffen, in dem Kinder vertrauen. Welche hilfreichen Momente schlägt Prof. Menschik-Bendele vor:

1. Kinder sollen Körper respektieren und schätzen lernen. (Bisher lag die Prävention in der Angst vor Fremden, der keinen Kontakt ermöglichen soll. Der andere Weg liegt in der Betonung des

eigenen Selbstwertgefühls: „Mein Körper gehört mir, ich mag das nicht.“ Ermutigen zwischen Guten und Schlechten zu unterscheiden, ermutigen „nein“ zu sagen.

2. Folgen: Missbrauch gehört zu belastendsten und dramatischsten Ereignissen für einen Menschen in Entwicklung. Missbrauch erhöht exponential das Depressionsrisiko.
3. Wie kann Missbrauch bewältigt werden? Bei aller Differenzierung, ob der Vorfall einmalig war oder kontinuierlicher Missbrauch geschehen ist, gilt: Der wirksamste Weg liegt darin, wenn der Täter dem Opfer gegenübertritt und sich in ehrlicher Reue entschuldigt: „Es war nicht Deine Schuld, sondern meine!“ Darin findet ein innerer Freispruch statt! Dies erfordert vom Täter wie vom Opfer eine gewisse Reife.
4. Wo Menschen sich erinnern, liegt die mögliche Chance einer Aufarbeitung beim Täter/bei der Täterin, die sich dem Opfer zuwendet (in Form eines Briefes). Der Hwst. Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz hat in diese Richtung agiert, indem er sich selbst als Gesprächspartner für Opfer bereithält. Ein solcher Weg kann befreiender sein als viele Therapien, die auch schief gehen können. Die Gefahr einer zweiten Traumatisierung birgt jede Therapie.
5. Im Hinblick auf die Arbeit in der Charité in Berlin: Hier wird versucht, Menschen zu behandeln, die sich selbst neu wahrnehmen lernen und in ihrer

Interpretation sich ausdrücken lernen und zugleich emotionale Empathie in anderen zu stärken. Das fördert den Blick für Dich: Du bist für Dein Verhalten verantwortlich.

Welcher Weg könne jetzt angeraten werden: Die Situation mit ihren kritischen Fragen anzunehmen, an allem was an Anwürfen kommt. Nicht ablenken durch den berechtigten Hinweis auf die Familie als eigentlichen Ort für Kindesmissbrauch, sondern klar und entschieden die persönliche Meinung kundtun: Wir müssen alles tun, was in unserer Verantwortung steht, damit Opfern geholfen wird und den Tätern ihre Verantwortung zurückgeben.

Im anschließenden Gespräch steht Frau Univ.-Prof. Menschik-Bendele für Fragen der Priester zur Verfügung.

Der Hwst. Diözesanbischof weist hin, dass Dekan P. Siegfried Stattmann OSB als Mitglied für die Ombudsstelle gewonnen werden konnte.

Es wird an die erkrankten Mitbrüder erinnert. Den Priestern wird eine Broschüre des ehemaligen Bischofsvikars der ED Wien, P. Dr. Alois Kraxner CSsR mit auf den Weg gegeben: Priestersein heißt Priesterwerden.

Die Sitzung endet um 17.00 Uhr.

Für das Protokoll,

Richard Pirker,
Friesach, am 22.04.2010

5. Priesterweihe

Mag. Dr. Stefan **Kopp** aus der Pfarre Wolfsberg, Mag. Karol **Tyrcha**, aus der Pfarre Dzierzoniow/Polen und Mag. Maciej **Witek** aus der Pfarre Wadowice/Polen werden am

Sonntag, 20. Juni 2010 um 15.00 Uhr im Dom zu Klagenfurt zum Priester geweiht. Alle Gläubigen, besonders die Mitbrüder im Priesteramt, sind dazu herzlich eingeladen.

6. Zeitschrift „Singende Kirche“

Laut Beschluss der Österreichischen Bischofskonferenz erfolgt ab dem Jahre 2011 die **Aufhebung des Pflichtabonnements der Zeitschrift „Singende Kirche“**.

Die Bischofskonferenz hat jedoch auch festgestellt, dass das Wirken der Kirchenmusiker in den Pfarren in Zukunft

weiterhin wirksam unterstützt werden soll. Überlegungen über diesbezügliche Möglichkeiten sollen von der Österreichischen Kirchenmusikkommission und den diözesanen Kirchenmusikreferenten angestellt werden.

7. Exerzitien für Priester und Diakone in Bildungshaus Tainach Duhovne vaje za duhovnike in diakone v Domu v Tinjah

1. vom Sonntag, 29. August 2010, 18.00 Uhr bis Donnerstag, 2. September 2010, 9.00 Uhr
Exerzitien für Priester und Diakone **„Persönlich beten“** Begleiter: Weihbischof Dr. Anton Leichtfried, St. Pölten
2. od ponedeljka, 13. septembra 2010, ob 18.00 uri do petka, 17. septembra 2010, ob 9.00 uri

Duhovne vaje za duhovnike in diakone **„Kot duhovnik živeti v veri, upanju in ljubezni“** Spremlja: prelat žpk. Anton Markelj, Ljubljana

3. od ponedeljka, 4. oktobra 2010, ob 18.00 uri do petka, 8. oktobra 2010, ob 9.00 uri
Duhovne vaje za duhovnike in diakone **„Duhovnik se oblikuje ob Božji besedi“** Spremlja: p. Silvin Krajnc OFM, Brezje

8. Personalnachrichten

Der hwst. Herr Bischof hat

ernannt/bestellt

zum **Mitglied des Bischöflichen Konsistoriums** und zum **Leiter des Amtes für Liegenschaften und Recht:**

Mag. Burkhard **Kronawetter**, stellv. Kanzler (15. April 2010);

zum **Mitglied des Diözesanrates:**

Kons. Rat Dr. Peter **Allmaier**, Bischofsvikar und Dompfarrer (15. April 2010);

zum **Chefredakteur der neu errichteten Internetredaktion der Diözese Gurk:**

Dr. Karl-Heinz **Kronawetter** (1. März 2010);

zur **Fachinspektorin für den katholischen Religionsunterricht:**

Mag. Gerda **Gstättner**, Dipl.-Päd. (1. März 2010);

zum **Pfarrprovisor:**

MMag. Herbert **Burgstaller**, Bischöflicher Referent und Bischofssekretär, für die Pfarren Brückl und St. Ulrich am Johannserberg (1. April 2010);

zum **Gefangenseelsorger im Polizeianhaltezentrum Villach:**

Dr. Peter **Deibler**, Stadtpfarrer, Villach-Heiligste Dreifaltigkeit (1. Mai 2010);

inkardiniert in die Diözese Gurk und angestellt als Stipendiat:

Márton **Gábor**, derzeit Haus der Stille in Heiligenkreuz am Waasen (1. März 2010);

bestätigt

die **Kommission der Ombudsstelle der Diözese Gurk für Opfer sexuellen Missbrauches in der Kirche:**

Co-Vorsitzender:

Prälat Mag. Matthias **Hribernik**
 Co-Vorsitzende:
 O. Univ.-Prof. MMag. Dr. Jutta
Menschik-Bendele
 Mitglieder:
 Dr. Franz **Brunner**
 Mag. Irmgard **Schmidt**
 Kons. Rat P. Mag. Siegfried
Stattmann OSB
 Dr. Elisabeth **Watzlawick**
 (1. März 2010);

das **Leitungsgremium der ARGE der
 Religionslehrenden an AHS und BMHS:**

ARGE Leiter:
 Mag. Martin **Kumer**
 ARGE Wolfsberg:
 Dr. Stefan **Kopp**
 Evelyn **Quendler**, Dipl.-Päd.
 ARGE St. Veit/Althofen:
 Mag. Maksimilijan **Cvetko**

ARGE Klagenfurt:
 Mag. Martin **Kumer**
 Mag. Daria **Olip**

ARGE Villach:
 Mag. Mirjana **Vidovič**
 Mag. Johanna **Berger**

ARGE Spittal:
 Mag. Petra **Muralt**
 Mag. Monika **Graschl**

ARGE Völkermarkt:
 Mag. Jakob **Logar**
 Mag. Thomas **Unterguggenberger**

ARGE Feldkirchen:
 Mag. Susanne **Lamprecht**
 Mag. Joachim **Gsodam**
 (7. Mai 2010);

den **Vorstand des Katholischen
 Familienwerkes der Diözese Gurk:**

Vorsitzende:
 Ulrike **Redl**
 Stellvertreter:
 Sieghart **Lackner**
 Geistlicher Assistent:
 P. Maximilian **Fuetsch OFM**
 Vorstandsmitglieder:
 Mag. Renate **Kurnik**
 Mag. Roswitha **Ottowitz-Hardank**
 Annemarie **Strasser**
 Paul **Zablatnik**
 Diözesanreferent:
 Mag. Wolfgang **Unterlercher**
 Pädagogische Mitarbeiterin:
 Mag. Ulla **Nettek**
 (12. Mai 2010);

als **Vorsitzenden des Arbeitskreises für
 Tourismus- und Freizeitpastoral in
 Österreich** und als **Leiter der
 Arbeitsgruppe Pilgerpastoral:**

Mag. Roland **Stadler**, Referent für
 Tourismuspastoral (16. April 2010).

Todesfall:

Dem Memento und Gebetsgedenken wird
 empfohlen:

Msgr. Kons. Rat Roman **Leitner**, Pfarrer von
 Brückl und Pfarrprovisor von St. Ulrich am
 Johannserberg, gestorben am 22. März 2010
 im 76. Lebens- und 50. Priesterjahr;

Geistl. Rat P. Thomas **Karolus OFM**, Pfarrer
 i. R. von Oberdrauburg, Ötting und
 Zwickenberg, gestorben am 25. März 2010
 im 89. Lebens- und 57. Priesterjahr.

R.I.P.

Dr. Jakob Ibounig
 Kanzler

Dr. Engelbert Guggenberger
 Generalvikar